**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

Heft: 26

Rubrik: Eidgenossenschaft

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bas Nothwendigfte beschränkt bleiben.

## XIII. Benehmen bes Wehrmannes außer Dienft.

Das Benehmen bes ichweizerischen Wehrmannes foll ftets auftanbig, ber Burbe und bem Ernfte bes Wehrstandes entsprechend fein.

Nicht Ausgelassenheit und Larmen, sondern ein bescheibenes, magvolles Auftreten carafterifirt ben tüchtigen, disziplinirten Rrieger.

Mit ben Kameraben, nicht nur bes eigenen Corps, sondern aller Truppengattungen soll er in gutem Ginvernehmen leben.

Der Wehrmann foll felbst wenn feine Mittel es erlauben, feinen ungemeffenen Aufwand machen. Er foll fich burch ichwelgerische Lebensweise nicht por feinen Rameraben auszeichnen wollen; noch weniger barf er biefe burch fein Beispiel gu Musgaben verleiten, die möglicherweise zu ihrem Gintommen nicht im Berhaltniß fteben.

Er foll ben Rameraben, welcher mit Gludggutern meniger gefegnet ift ober ihm an Bilbung nachfteht, nicht gering icanen, noch meniger ihn diefes fühlen

Unanftanbige Begrugungsformen (wenn auch nicht bofe gemeint) follen nicht vorkommen.

Mluchen, unflätige Rebensarten, Singen unanftandiger Lieber, Brullen und Jauchgen auf ber Strafe, unpaffende Scherze mit Frauenzimmern find untersagt und jedes unanftandige und tappische Benehmen foll vermieben merben.

Dit ben Burgern, zu welchen er auch gehort, mas er nie vergeffen barf, foll er friedfertig leben.

Er foll Niemand die gebührende Achtung verfagen, Niemand belästigen, aber auch die eigene Burbe nicht vergeffen.

Politifche und religiofe Gefprace foll er fur bie Dauer bes Militardienstes meiben. Niemand feine eigenen Unsichten aufdrängen wollen, noch meniger über religiofe Begenftande ober politifche Meinungen spotten; furz alles sorgfältig meiben, mas eine feindselige Stimmung zwischen ben Angehörigen verschiedener Glaubensgenoffenschaften ober politischer Parteien erzeugen konnte.

Der Wehrmann aller Grabe foll vorzugsweise ben Umgang mit Rameraben aufsuchen. Er foll es vermeiden mit Burgern über bienftliche Berhalt= niffe zu fprechen; am allerwenigsten foll er fich bei biefen über feinen Stand, die Anstrengungen bes Dienstes, das Benehmen ber Vorgesetzten u. f. w. beklagen.

Bahrend ber Dauer bes Militarbienftes, befon= bers aber bei einem Aufgebot foll ber Wehrmann es unterlassen, dienstliche Angelegenheiten und Vorfalle in der Tagespresse zu besprechen und ber Kritik gu unterziehen. \*)

laffen, Reben gu halten. Auch ba follen biefe auf | Die Sanbfeuerwaffen, ihre Entftehung und technifch. historische Entwicklung bis zur Gegenwart. Erste Folge. 1878. Bon Oberfilieutenant Schmidt. Bafel, Benno Schwabe, Berlags: budhandlung.

Hr. Oberstlientenant Schmidt in Bern, beffen porzüglicher Arbeit "bie Sandfeuermaffen, ihre Entstehung und technisch=historische Entwicklung bis zur Gegenwart" (Basel 1875) eine so ungewöhnlich ehrenvolle Anerkennung in ber gesammten auslandischen, wie ichweizerischen militarischen Preffe zu Theil murbe, veröffentlicht soeben eine erfte Folge zum vorgenannten Sauptwerke.

Diese erfte Folge mit weiteren 20 Reichnungs= tafeln in Farbendruck (Taf. 57 bis und mit 76), bie, wie gefagt, ein zeitgemages Supplement jum hauptwerk bildet, umfaßt und erlautert bie Forts fcritte und Erfindungen, die fich auf dem Gebiete ber Bewaffnung, ber handfenermaffen=Technit in ben letten Sahren vollzogen haben.

Unter ben 100 Abbilbungen finden mir u. a. bas. Grasgewehr (Frankreich, Motell 1874), Pieri Conftruction (Stalien 1875), modifiz. Wernblgewehr (Defterreich), Drense's Rotationsgewehr, ben aptir= ten Chaffepotfarabiner, die Revolver von Warnant, Rrauser und R. Schmidt, den Gewehr=Telemeter Le Boulangé u. s. w.

Zeichnungen und Farbenbruck find bei biefer "Ersten Folge" wie beim Sauptwert fehr fauber und icon ausgeführt und wird bas militarische Bublitum bem Beren Berfaffer fur biefe intereffante, tüchtige Arbeit bankbar fein.

# Eidgenoffenfcaft.

- (Cavallerie. Grergier. Reglement.) Bon ben beiben burch Bunteerathebefdlug vom 18. Januar d. 3. provi. forifch eingeführten Cavallerie Exergier-Reglementen ift foeben ber erfte Theil: "Reglement fur tie Ausbildung bes Cavalleriften ju fuß" erfchienen. Dasfelbe gerfallt in brei Abschnitte und zwar: 1. Solratenfchule (Stellung bee Solraten, Rorpermenbungen, Rnicen und Dieberlegen, Richtung, Darfd vor-, feit- und rudwarte, Bilbung ber verfchiebenen Colonnen und Aufmarich aus benfelben in bie Front, Directioneveranderungen, ferner bie Santgriffe und Erergitien mit tem Rarabiner, Revolver und Sabel) ; 2. Bymnaftifche Uebungen (Freiubungen, Berathubungen und Boltigirubungen am lebenten Pferbe) und 3. Rechten. Der zweite Theil bes Reglementes : "Reglement fur bie Ausbilbung bee Cavalleriften gu Bferb" ift noch im Drude und burfte erft in Laufe bes Monats Juni bie Breffe verlaffen.
- (Ernennungen.) Der Bunbedrath ernannte gu Glabefefretaren mit Abjutant-Unteroffizieregrab : Grn. Johann Rern, von Röllifen (Margau), in Marau; Brn. Friedrich Saeler, von und in Marau; Grn. Alfred Tichachtly, von Chietres (Freiburg), in Freiburg; frn. Edgar Grinfog be Cottene, von Cottene (Baabt), in Laufanne; Brn. Louis Favre, von und in Laufanne.
- (Die Funktionen eines Schiefoffiziere auf bem Baffenplate Thun) fint, wie bas eitg. Militar: bepartement befannt mocht, bem frn. Dberfilieutenant Schus macher, Inftructor I. Rlaffe ber Artillerie, übertragen worben. -Der Schiefoffigier hat als ftanbiger Commandant bes Schief: plages Thun hinfictlich aller auf temfelben vor fich gebenben Schiefübungen und Schiefversuche ju fungiren. Derfelbe hat alle fur bie Sicherung ber Umgebung und bie Benachrichtigung ber Anwohner bee Schiefplages vorgeschriebenen Befanntmachungen ju erlaffen. - Aufällige Reflamationen gegen bie Schiefübungen follen in erfter Linie beim Schiegoffizier angebracht werben.

<sup>\*)</sup> Diefer Artifel wird hier, um anderem Material Blat ju machen, abgebrochen. D. N.

— (Der Eretit für Erweiterung bes Waffen: plages Thun) im Betrag von 70,045 Fr. ift von ben Rathen bewilligt worten.

Birid. (Die Maffenvergiftung in Rloten burch verborbenes fleisch) giebt une Beranlaffung aufmertfam ju machen, wie wenig ju entschuldigen es mare, wenn bet Abfolug ber Bertrage fur Lieferung von Lebensmitteln fur bas Dilitar blos auf möglichft billigen Breis Rudficht genommen murbe. In ber letten Sigung ber Rathe bei ben f. g. Erfparniftebatten find Anregungen gefallen, alle Lieferungen möglichft billig gu be-Schaffen. Diefes ift gewiß gerechtfertigt, boch barf man in biefer Begiehung nicht zu weit geben; bas Billigfte ift nicht immer bas Befte und befonders in Bezug auf Lebensmittel icheint Borficht geboten. Es ift begreiflich, bag bie Birthe und Degger, welche frepirte Thiere benuten, weitaus bas billigfte Bleifch liefern tonnen. Der "Winterth. Landb.", bei Unlag obermahnten Falles, berichtet : Es ftellte fid heraus, bag Birth Ehrenfverger öfter im Beheimen umgeftandene junge Ralber gefauft und bas Fleifch ju Burften und in ber Birthichaft verwentet hat. Go hat er auch am Tage vor bem Gangerfeft 3 Stude, - nicht zu normalen Breifen, fonbern ju Schinderpreifen gefauft und bas Fleifch jur Reftwirthichaft verwendet und verschmuggelt, ebenfo auch eine Ruh, beren Bleifch ebenfalls nicht auf eine Gangerfesttafel gebort hatte. Auf Borhalten eines Dritten foll er geaußert haben, an Cangerfeften wird Alles ge . . . . . .

Es ist nun befannt, daß es beinahe in allen größern Orten Metger giebt, welche in der Auswahl ber Thiere, deren Fleisch sie vertaufen, nicht sehr mablerisch sind. Doch der traurige Fall, wo in Folge des Genusses verdorbenen Fleisches, soviel bis jest befannt, 444 Bersonen ertrankten, wenn auch wenige ftarben, sowie der noch ärgere, der sich 20 Jahre früher in Andelsingen aus ähnlicher Ursache ereignete, dürsten in hinreichendem Maße den Beweis liefern, daß bei Abschluß der Berträge über Lieferung von Fleisch die Militär-Verwaltung, wie bisher, auch fünftig gut thun wird, nicht nur auf möglichste Billigkeit des Preises, sondern auch auf den Mann zu sehen, mit welchem sie den Bertrag abschließt.

Es fcient uns nicht gerade nur geboten, immer erft burch eigenen Schaben flug zu werden, aus biefem Grunde haben wir auch von bem Klotener Fall, welcher bas Militar allerbings nicht betreffen hat, Rotiz genommen, ba wir wunschen, bag unferem Militar folche Erfahrungen erspart bleiben.

Bern. (Die Bahl eines Militar: Directors) be-Schäftigt vielfach bie Breffe, ba Berr Dajor Buhlmann bie auf ihn gefallene Bahl nicht angenommen hat. Es fint in Folge beffen verschiebene Borichlage gemacht und verschiebene Unfichten bargelegt worben. In einer Correspondeng bes "S..C." wirb u. a. gefagt: Bir munichen ale Militarbircctor einen tuchtigen combattanten Offizier, von bem man annehmen fann, er murbe bas geiftige Saupt bes bernifden Offiziercorps werben und fenne vermoge feines activ geleifteten Dienftes bie Beburfniffe ber 20,000 bernifden Solbaten. - Der neue Militarbirector braucht feine politifche Perfonlichfeit zu fein. Bir wunfchen einen ausgesprochenen Militar, nur ein folder burgt une fur abfolute Unparteilichfeit in allen Personalfragen und nur ein folder wird bie Intereffen bes Rantons Bern mit benen ber Gibgenoffenschaft in Ginflang bringen fonnen mit Bermeibung ber peinlichen Frictionen, wie fie bieber gewaltet haben. - Bir gehoren gu benjenigen, bie bei ber Berfaffungerevifion bie Militarbirection mit einer anbern Direction verfdmelgen wollen und munichen, bag bie Dahl eines Militarbirectore auf einen Mann falle, von bem man annehmen fann, er werbe nach ber Berfaffungerevifion tas bernifche Militarmefen ale erfter Secretar unter feiner Leitung behalten. - Dan mable alfo teinen Titular-Dffizier, auch teinen Bureauliften, fontern einen tuchtigen activen Offizier. Un folden hat ter Ranton Bern Auswahl genug.

Bern. (Pferbezucht.) Die Geschichte ber Pferbezucht im Kanton Bern vom frühern Jahrhundert, sagt der Bericht ber bernischen Commission für Pferbezacht über die Pferdeschauen vom Frühjahr 1878, zeigt uns viel deutlicher als jede Theorie, welchen Weg wir einzuschlagen haben, um nach und nach bahin

zu tommen, daß fich nicht nur für unfer schönes Fledvieh frembe Käufer einfinden, sondern auch solche, welche die Broducte von unsern guten einheimischen Stuten aussuch und zu hohen Preisen bezahlen. Wir werden heffentlich mit der Zeit auch dazu tommen, daß nicht alle Jahre Hunderttausende von Franken nach Deutschland wandern, um dort die nöttige Anzahl von Cavalleriespferden einzukausen, sondern daß ein guter Theil dieser Summe im eigenen Lande seine Berwendung sindet, wodurch nicht nur dem engern und weitern Baterlande große materielle Bortheile entspringen wurden, sondern auch seine Unabhängigkeit mehr gessichert wird.

Die vielen fremben Käufer, welche im frühern Jahrhunvert unfere Erlenbachers, Emmenthalers und Freiberger-Pferbe zu hohen Preisen bezahlten, sind aus dem einsachen Grund wegs geblieben, weil die deutschen und französischen Pferbe insolge der von Reglerungen und Privaten gemachten Anstrengungen bester geworden sind als die unfrigen. In allen Zweigen der Industrie sind die Producenten im Irrthum und Schaben, welche den Aussichungen der Consumenten eigensinnig tie Ohren verschließen, denn Mode und Ton gibt berjenige an, welcher die Waare verswendet.

Infolge ber fich immer mehrenten Rlagen, welche ber Resgierung bes Kantons Bern im Jahre 1715 über ben zunehmensben Berfall ber Pferbezucht einlangten, beschloft bieselbe, brei Manner, Namens: Daniel Lerber, Abam Kas und Hans Oberli mit bem Auftrage zu betrauen, in Oldenburg, Hannover ober Danemart vierzig kastanienbraune ober schwarze hengste ohne Abzeichen anzukaufen.

Amtlichen Documenten zufolge hatten biefe Bengste eine bes beutenbe Berbefferung zur Folge, so tag von biesem Zeitpunkt an schone Cavalleries und Caroffen-Pferbe von Mailanber-Hanbert inn Deutschland, sonbern im Ranton Bern gestauft wurden.

Gleiche Klagen wie 1715 find von der Pferdezucht Commission den 20. Mai 1729 eingereicht worden, worauf abermals der Anfauf von 25 bis 30 Sengsten, und zwar in Oldenburg, zu machen beschlossen worden ist. Auch die Kreuzung mit diesen Pferden wurde als vortheilhaft anerkannt, so daß im Jahre 1759 neuerdings 20 vierjährige, nicht über 5 Fuß hohe Hengste, wovon zwei Dritttheil schwarze, einige hellbraune und apfelgraue in Danemark, holstein und Oldenburg eingekauft wurden. Es ließ somit die Berner Regierung im Berlause von 44 Jahren 90 fremde Hengste einkausen und zwar zu einer Zeit, wo das schnelle und leichte Transportmittel, die Eisenbahn, noch nicht bestand! Im Jahre 1770 wurden noch drei englische und 1776 vier Finnländer Hengste eingekauft. Laut Protokoll der Pferdezzucht-Cemmission vom Jahre 1783 werden hauptsächlich die Producte der Engländer und Finnländer gerühmt.

Die bernische Pferbezucht-Commission wird nun alle Jahre zwei ober brei frembe, zu unserem Landesschlage passende hernste eniweter aus bem eitigen. Fohlenhof ober von anderwärts her ankausen und an die hengshalter, welche sich rechtzeitig angemeldet haben, zu möglichst billigem Preise abgeben. Auf diese Weise werben wir nach und nach bas hengste Material immer mehr versbessen und baburch unbedingt einen kräftigen Impuls zur hebung bei Pferbezucht geben.

Der h. Regierung, wie bem Großen Rathe möchten wir, sagt bie Commission an anderer Stelle, noch einen wichtigen Factor, ber als Aufmunterung jum Betriebe ber Pferbezucht in hohem Maße gunftig einwirken wurde, sehr warm an's herz legen: es ware dies die Bachtung geeigneter Fohlen-Weiden, auf welchen bie Zuchter zu billigem Preise ihre Fohlen, mannliche und welbstiche getrennt, sommern können. Die Zuchter sind manchmal in größter Berlegenheit, eine sichere gute Weibe, besonders fur die hengstschlen, zu sinden, und wenn sie endlich nach vieler Muhe eine passende gefunden haben, so verlangt man von ihnen einen verhältnißen äßig sehr hohen Preis. Diesem Uebelstand sollte schlechterdings durch den Staat abgeholsen werden, und zwar burch Pachtung geeigneter Weiben, auf welchen die Fohlen sur Fr. 30, höchsens Fr. 40 gesommert werden können. Seit Jahren hat die Regierung des Kantons Waadt, welche in den letzten 15

bis 20 Jahren mit entschiebenem Ersolge bedeutende Summen sur die Hebung ber Pferbezucht verwendete, eine große Weibe gepachtet, auf welcher jeder waadtländische Jüchter sur Fr. 30 oder 35 seine Fehlen weiden lassen kann. In neuester Zeit hat die oberaargauische Gesellschaft für Viehzucht wiederholt bet der Regierung das Ansuchen gestellt, es möchte ihr die Vorder-Arnis Alp in der Gemeinde Sumiswald, welche als Weide für Jungsvieh und Fohlen sich sehr gut eignet, verkauft werden. Hoffentslich wird sowohl die Negierung wie der Große Nath auf das gemachte Angebot eintreten und zwar nicht nur im Interesse der Rindviehs und Pferdezucht, sondern auch in demjenigen der Finanzen, indem durch einen Berkauf der Staat per Jahr eirea Fr. 2000 mehr Nettverträgniß erhält, als die dahin.

Den trefflichen und inftructiven Bericht fchließt bann eine Ermahnung an bie Zuchter betreffend bie Fohlenaufzucht, babei nur ju oft falich prakticirt, geglaubt werbe, bas junge Thier brauche nicht beste Nahrung und forgfältigste Pflege.

Aufgeführt wurden biefen Frühling vom 5.—16. Marz im Ganzen 139 hengfte, 33 hengfischlen und 161 Buchtstuten, b. h. fünf Stud mehr als voriges Jahr. Pramirt wurden 92 hengste, 15 hengstschlen und 102 Stuten mit einer Gesammtpramien summe von Fr. 16,225 gegen Fr. 15,315 im Vorjahr. Mit tem größten Antheil, Fr. 2205, participirt baran ber Kreis Pruntrut. Die höchste Bramte, Fr. 300, wurde bem hengst tes herrn Großrath Meister zu Baumen bei Sumiswald zuerstannt.

Bon ben speziellen Bemerkungen heben wir heraus, baß in Bruntrut bas Stutenmaterial gut, bie Zuchthengste aber viel zu wunschen übrig laffen. Saignelezier weise überhaupt bie schönssten Stuten, bagegen auch Mangel an hengsten auf, ber auch in Köniz sehr fühlbar sei. Brobhauft führte ebenfalls gutes Stutenmaterial auf.

Abschließend jugirt bie Commiffion, bie bicejahrige Bferbefcau erzeige in qualitativer Beziehung einen fleinen Fortidritt.

#### Angland.

Desterreich. (Das Preisreiten in ber Kriau) fand am 27. Mat begunftigt von schönften Better und unter regster Betheiligung statt. Im Preisreiten gut breffirter Campagnespierbe concurrirten zehn Pferbe resp. Reiter, ebenso viele fur ben Nassempreis. Den britten Preis erhielt Major E. v. Eigger bes Fürst Windiggraß Dragoner-Regiments auf seiner Sjährigen braunen Stute "Cantiffa". Die Preisvertheilung fand burch ben Prases, General Graf Toröf, statt.

Frantreid. (Die Unteroffizierefrage) beschäftigt lebhaft ten frangofischen Rriegeminifter. Um biefelbe gu forbern, hat terfelbe bem Ausschuß ber Deputirtenfammer fur bie "Unteroffiziere" einen Befegebentwurf eingefandt, welcher (nach ber "R. 3.") folgende Sauptpuntte enthalt : "Gine Pramie von 2800 Fr. wird ben Unteroffizieren bewilligt, bie nad Ablauf ihrer bem Staate foulbigen funfjahrigen Dienstzeit fich anwerben laffen. Die Dauer ber neuen Dienstzeit betragt funf Jahre. 500 Fr. ber Pramie werben im Augenblid ber Anwerbung aus: gezahlt und bie ubrigen 2300 Fr. nach beenbeter Dienftzeit. Rach bem Ablauf biefer funf Jahre tann fich ber Unteroffigier nochmale anwerben laffen und erhalt bann eine Bramie von 500 Fr. Rach Ablauf biefer funf Jahre wird ber Unteroffigier im Bangen funfgehn Jahre gebient haben und hat bann Anspruch auf eine Benfion, bie nicht geringer fein tann ale 360 Fr. Der Befegentwurf ichafft ferner bie Stelle eines "Ubjutanten" fur jebes Bataillon ab, bie immer von einem Unteroffigier verfeben wirb, und ernennt bafur einen "Abjutant" fur jebe Compagnie, fo bag bie Ausfichten bes Avancemente fur bie Unteroffiziere vermehrt werben. Der Rammerausschuß nahm tie Bestimmungen biefes Befegesentwurfes fehr gunftig auf und ber Dberft Tegenas, welcher jum Berichterftatter ernannt wurde, wird bei ber Rudfehr ber Rammer einen Bericht vorlegen, worin er ben Gefetentwurf bes Kriegeminiftere empfiehlt.

# Berichiedenes.

- (Eine Stimme aus England über ben Ruf: fifch = Turtifchen Rrieg.) (Schluß.) Wenn bie ruffifche Strategie jebesmal bamit entete, Die Truppen bem burch Git= werke gebedten Feinde gegenüber zu bringen - am Rom, bei Plewna, in Urmenien -, bann blieb ben Guhrern nur übrig. biefe nach ben Regeln ber Kriegefunft anzugreifen. Statt beffen wandten biefe eine Taftit an, die einer vergangenen Mera anges horte. Befondere gegen Ende bes Rrieges, in ber Schlacht bet Zaschtent, Schreibt Capitan Burnaby, wurde tie ruffische Infanterie in Daffen gegen Erbweite getrieben, mas gur unvermeiblichen Folge hatte, baß fie mit immenfen Berluften gurudgefchlagen wurde. Rur bet einer einzigen Belegenheit, fo viel wir miffen. wurden tie turfifden Erowerte nach bem preußischen Bringipe genommen, und bas mar unter General Stobelem's Leitung. Die Befchute wurden fo nahe ale moglich herangebracht und bie Bers theibiger mit Befchoffen überfcuttet, unter berem Schupe bie Infanterie fich fo formitte, bag ftete eine Referve gut Sand blieb, um tie vorgebenten Sturmcolonnen ju unterftugen. Die Turfen wurden burch bie wellenformig aufeinander folgenden Colonnen geworfen. Aber bei allen anderen Belegenheiten, fast in jebem Befechte in Guropa und Uffen murbe bie brave ruffifche Infanterie. wie Augenzeugen verfichern, Schafen gleich zur Schlachtbant geführt.

Es ift nicht nothig, bie Aufmertfamfeit bes Lefere auf bie Strategie ber Turfen gu lenten. Ge mar ein Glud fur tie Ruffen, bag bie Strategie ihrer Feinde nicht auf gleicher Stufe mit beren Defenfive Tattit fand. Berate gegen biefe mar baber bas Berhalten ihrer Feinte gerichtet. Und nun einige Borte über bie wichtige Frage ber flüchtigen Erbbefestigungen auf bem Schlachtfelbe. Rach ben in letter Beit hieruber aufgetauchten Streitfragen fann man wehl fagen, tag tiefe Frage eine gang neue ift. Ge ift Bahrheit, bag biefe Frage nech nicht genugend bearbeitet ift, auch nicht feitens ber Deutschen, wie aus einem Offan bee Benerale Sanneten hieruber hervorgeht. Wir tonnen baraus entnehmen, bag mit Ginführung ber Binterlaber ber Werth ber Ertwerte bedeutend zugenommen hat. Aber auch ichon por biefer lieferten Erdwerte, auf bem Schlachtfelbe aufgeworfen, beteutenben Rugen. Bei einer Borlefung, welche ber amerifanifde Staaten-General Morris in unserer "United service institution" nach bem ameritanischen Burgertriege hielt, finden wir folgende Stelle: "Bahrend bes letten Relbzuges wurden bei jedem lange. ren Salte Erbwerte aufgeworfen; biefe erwiefen fich von folder Bichtigteit, baß fie ju einem Theile ber haupt-Dienfivorschrifien für tie Urmce murben. Gie verlichen ben Bofitionen eine folde Starte, bag fein General Truppen binter Ertbefestigungen, mech ten biefe auch noch fo fdwach fein, angreifen wollte, wenn is irgend ein Mittel gab, fie ju umgehen. In ber Schlacht bei Franklin fürzte fich bie Urmee bes Generals Good mit ausgegeichneter Bravour auf ben hinter Erbwerten fichenden Feind; allein feine Tobien und Berwundeten thurmten fich ju Saufen por ben feintlichen Linien auf, und bie Rraft ber Urmce murte bei tiefen Angriffen vollftanbig gebrochen." Diefen Erfahrungen gerabezu in's Beficht folagend, murbe in öfterreichifden Milliar-Rreifen mahrend bes Rrieges 1866 bie "Bajonnete Saftif" als Antwort auf bie preußischen Sinterlaber laut empfohlen, und obgleich gelegentlich bei Bitichin und Roniggrag Redouten aufgeworfen maren, fo blieben fie body meiftens unbefitt; unb, wie Dajor Abams bemerft, entsprachen biefe Arten von Retrandges mente teineswege ben gufammenhangenben Linien, bie regelmäßig von ten ameritanifden Generalen angewandt wurten.

Konnten wir hieraus nun ben Schuß ziehen, baß Freiwillige und oberflächlich ausgebildete Refruten in einem Kriege eine vollstommen ausgebildete Truppe ersegen werden, weil Feldbefestigungen mehr in ben Vortergrund getreten find als früher? Wenn biefes ber Fall ift, bann find die Ersahrungen bes beutsch-französischen Krieges durch ben ruffisch-turtischen Krieg in das Gegentheil verwandelt, benn ber erstere zeigte und ben eminenten Werth einer burchaus sorgfältigen Ausbildung ber Armee. Nichts trat in bem